



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ein Frühlingslied.

Geichten, doch am schönsten ist's, wenn sie von Christus spricht. Wie er so rein und ebel über die Erde gewandelt ist und wie er der armen Witwe Sohn von den Toten auferweckt und den Blinden ihr Augenlicht zurückgegeben hat. Wie er zu allen Menschen so gut war und wie er vor allem die Kinder so lieb hatte! „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ sprach er und fast immer war er von ihnen umgeben! Auch wir Großen sollen sein wie die Kinder, gläubig und hoffend zu ihm aufblickend, wenn sein Auge voll Liebe auf uns ruht.

Wie die Zeitung ganze Wälder frisst, liest man wieder in der „American Review of Reviews.“ Die Tannen, Fichten, Buchen und Pappeln sind es besonders, die als Opfer der Zeitungen fallen. Denn sie eignen sich am besten zur Herstellung der gewaltigen Papiermassen, die jetzt alltäglich verbraucht werden. Dabei wachsen die Zeitungen unausgesetzt sowohl an Umfang wie an Auflage. Im Jahre 1905 betrug die tägliche Produktion an Holzpapier zehnmal soviel als vor 25 Jahren, und sie bedeutet eine jährliche Vernichtung von 50 000 Hektar Wald. Allein die Zeitungen hatten 1905 in den Vereinigten Staaten 6000 Setschinen im Betriebe. Die Sonntagsnummern der sechs Newyorker großen Zeitungen umfassen durchschnittlich 60 Seiten, und jedes Exemplar erfordert soviel Papier als zur Herstellung eines Buches von 480 Seiten notwendig wäre. In den Vereinigten Staaten erscheinen 456 große Sonntagsausgaben; ihre bedruckte Fläche entspricht insgesamt dem Papierinhalt einer Bibliothek von 6 Millionen Büchern zu je 500 Seiten! Die Notwendigkeit, für die Herstellung dieser gewaltigen Papiermengen andere Rohmaterialien heranzuziehen, wird immer dringender. Wenn das bisherige Verfahren beibehalten würde, würde nach einer genauen Berechnung in 33 Jahren in den ganzen Vereinigten Staaten kein einziger Baum mehr übrig sein!

Ein Frühlingslied.

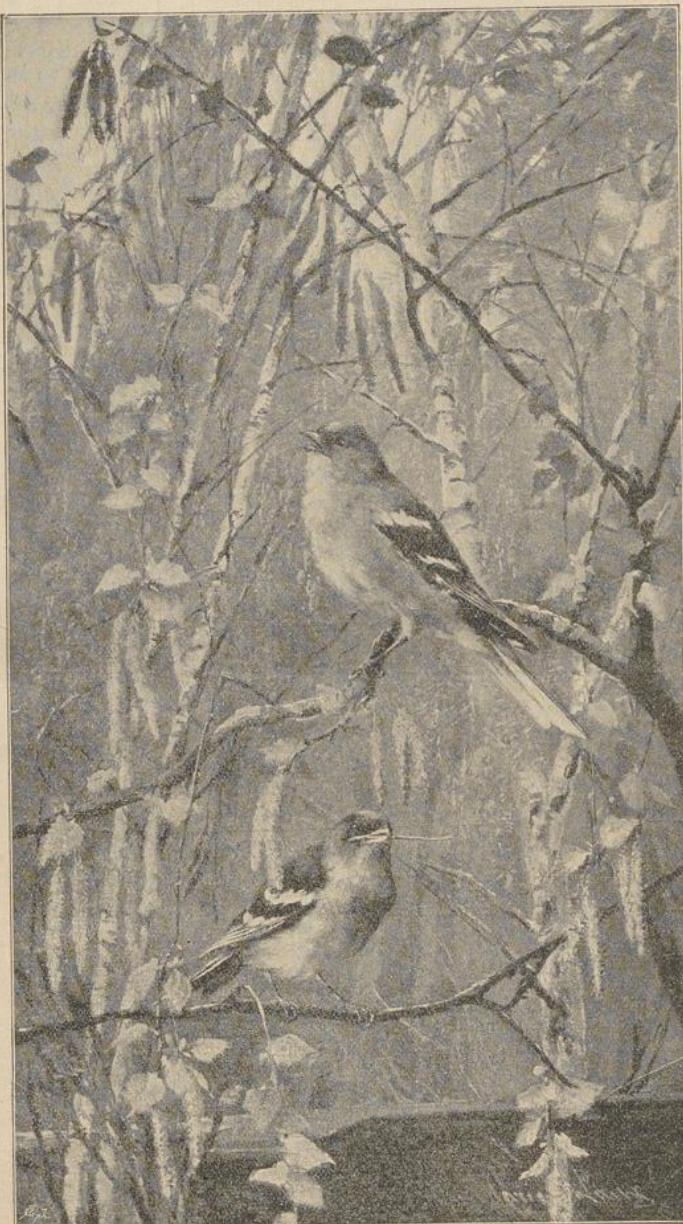
Frühling! Welcher Zauber liegt allein schon in dem Wort! Welche Sehnsucht enthält es, wenn wir es in trüben Wintertagen vor uns hinsagen? Nun ist er da! Welch' Jubilieren und Jauchzen und Singen all der Vögelchen, wenn man den duftigen Wald betritt! Ein Aufatmen geht durch die Natur; auch dem Nervisten, dem Mutlosen geht ein Schimmer von Hoffnung durchs Gemüt.

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden!“

Ein Beweistück für Bauern und Philosophen.

Duns Scotus, der berühmte Scholastiker, begegnete einst einem Bauer, welcher gräßliche Fluch- und

Lästerworte ausstieß, weil ihm seine Ochsen nicht recht gehorchten wollten. Der geistreiche Pater ermahnte den Bauer mit wenigen Worten über seine Höllensprache; er stellte ihm die Gefahr der ewigen Verdammnis vor, wenn er hartnäckig bei diesem sündhaften Gebrauche verharrete. Der Bauer aber wurde hierüber noch zorniger.



Ein Frühlingslied (Text nebenstehend.)

„Was“, sprach er mit trockenem Unwillen, „was habt Ihr mir da vorzupredigen von der ewigen Verdammnis! Wenn Gott beschlossen hat, mich selig zu machen, wie er es ohnehin jetzt schon wissen muß, weil er allwissend ist, so werde ich unfehlbar selig, hat er aber beschlossen, mich zu verdammen, so hilft mir all mein Tun und Lassen nichts, so werd' ich dennoch verdammt werden. Was liegt also daran, ob ich fluche oder nicht?“